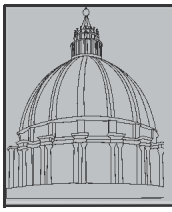

INFORMATIONEN AUS KIRCHE UND WELT

Herausgeber: Aktionsgemeinschaft IK-Augsburg

Mitglied im Forum Deutscher Katholiken

Zum Fest Allerheiligen und Allerseelen 13. Jg. Nr. 11 November 2009

Hymnus

Du starker Gott, der diese Welt
im innersten zusammenhält,
Du Angelpunkt, der unbewegt
den Wandel aller Zeiten trägt.

Geht unser Erdentag zu End,
schenk Leben, das kein Ende kennt;
führ uns, dank Jesu Todesleid
ins Licht der ewgen Herrlichkeit.

Vollenden wir den Lebenslauf,
nimm uns in Deine Liebe auf,
dass unser Herz Dich ewig preist,
Gott Vater, Sohn und Heilger Geist.

Ambrosius

Verbinden wir uns im Gebet auch mit allen Verstorbenen, die im Leben unsere Arbeit unterstützt haben

Ihr Gerhard Stumpf

Erneuerung in der Kirche mit der Kirche

Aus der Katechese des Heiligen Vaters zum Fest des hl. Joh. Leonardi (+ 9.10. 1609)

... Es handelt sich um eine lichtvolle Priestergestalt, auf die ich als Beispiel für alle Priester in diesem Priester-Jahr hinweisen möchte. Er starb 1609 an einer Grippe, mit der er sich angesteckt hatte, während er sich um all jene kümmerte, die ... zu Opfern der Epidemie geworden waren.

Vom Drogisten zum Priester

Johannes Leonardi wurde 1541 in Diecimo in der Provinz Lucca geboren. Als Letzter von sieben Geschwistern hatte er eine Kindheit, die durch die Rhythmen des Glaubens gegliedert war, die in einer gesunden und arbeitsamen Familie gelebt wurden, sowie des weiteren durch die eifrigen Besuche in einem Gewürz- und Medikamentenladen in seinem Heimatort. Mit 17 Jahren schrieb ihn der Vater mit der Absicht, aus ihm einen künftigen Apotheker oder Drogisten, wie man damals sagte, zu machen, in einen regulären Kurs für Apotheker in Lucca ein. Für ungefähr ein Jahrzehnt besuchte der junge Johannes Leonardi den Kurs aufmerksam und sorgfältig; als er aber ... die offizielle Anerkennung erlangt hatte, mit der es ihm erlaubt gewesen wäre, ein eigenes Spezereiengeschäft zu eröffnen, begann er zu denken, ob nicht der Moment gekommen sei, ein Vorhaben zu verwirklichen, das er von jeher im Herzen hatte. Nach eingehendem Nachdenken beschloss er, sich auf den Weg zum Priestertum zu machen. Und so kam es, dass er den Laden des Drogisten verließ, nach einer angemessenen theologischen Ausbildung zum Priester geweiht wurde und am Festtag der Erscheinung des Herrn 1572 seine erste Messe feierte. Er gab dennoch die Leidenschaft für die Arzneimittelkunde nicht auf, da er spürte, dass die berufliche Vermittlung des Apothekers ihm erlauben würde, voll und ganz seine Berufung zu verwirklichen, jene Berufung, den Menschen durch ein heiliges Leben „die Arznei Gottes“ zu überbringen, den gekreuzigten und auferstandenen Christus, „Maß aller Dinge“.

Der Vorrang Christi

Beseelt von der Überzeugung, dass alle Menschen dieser Medizin mehr denn alles anderen bedürfen, versuchte der heilige Johannes Leonardi, die persönliche Begegnung mit Jesus Christus zum grundlegenden Sinn seines Daseins zu machen. „Es ist notwendig, wieder bei Christus anzufangen“, so wiederholte er gern und oft. Der Vorrang Christi über alles wurde für ihn das Urteils- und Handlungskriterium und das generierende Prinzip seiner priesterlichen Tätigkeit, die er ausübte,

Mit Exerzitien
ins Neue Jahr

28. bis 31. Januar 2010

Dem Ziel entgegen:
über unsere Zukunft

in Wigratzbad

Leitung:
Prälat Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus

Information und Anmeldung:

Tel. 08385-92070 Fax 08385-920729
wigratzbad@gebetsstaette.de

Internetadresse des IK-Augsburg: http://www.ik-augsburg.de; diese IKW finden Sie unter: http://www.ik-augsburg.de/ikw/2009-11.pdf
Verantwortliche Schriftleitung: Studiendirektor i. R. Gerhard Stumpf · Nordfeldstr. 3 · D 86899 Landsberg · Tel. 08191/22687·Fax 08191/22680 · Email: stumpf@ik-augsburg.de. Wir bitten um Spenden auf das untenstehende Konto. Sie sind steuerlich abzugsfähig. Wir bitten Sie um Angabe Ihrer vollständigen Adresse, damit Sie eine Zuwendungsbestätigung erhalten können.

Bankverbindung: **Kontonummer · 58 11 520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 700 916 00**
für Überweisungen aus dem Ausland BIC**: GENODEF1DSS** · IBAN**: D28 7009 1600 0005 8115 20**

während eine weite und verbreitete Bewegung der geistlichen Erneuerung in der Kirche in Gang war, dies dank des Erblühens neuer Ordensinstitute sowie des hellen Zeugnisses von Heiligen wie Karl Borromäus, Philip Neri, Ignatius von Loyola, Giuseppe Calasanzio, Camillo del Lellis und Aloysius Gonzaga. Begeistert widmete er sich dem Apostolat unter den Kindern durch die Gesellschaft der Christlichen Lehre und sammelte um sich eine Gruppe von Jugendlichen, mit denen er am 1. September 1574 die Kongregation der Reformierten Priester der Seligen Jungfrau gründete, die in der Folge Regularkleriker der Mutter Gottes genannt wurden.

Seinen Jüngern legte er ans Herz, „vor den Augen des Geistes allein die Ehre, den Dienst und die Herrlichkeit des gekreuzigten Christus Jesus“ zu haben, und als guter Apotheker, der es gewohnt war, die Heilmittel dank eines präzisen Bezugspunktes zu dosieren, fügte er hinzu: „Erhebt ein klein wenig mehr eure Herzen zu Gott und messt mit ihm die Dinge“.

Die Erneuerung der Kirche

Von apostolischem Eifer veranlasst schickte er im Mai 1605 an den soeben gewählten Papst Paul V. eine „Denkschrift“, in der er die Kriterien für eine echte Erneuerung der Kirche anriet. Er merkte an, dass „es notwendig ist, dass jene, die nach einer Reform der Sitten der Menschen streben, besonders und an erster Stelle die Herrlichkeit des Herrn suchen“, und fügte hinzu, dass sie „durch Integrität des Lebens und herausragende Sitten“ aufglänzen müssen; „So werden sie mehr denn durch Zwang auf milde Weise eine Reform in Bewegung setzen“. Er stellte des Weiteren fest: „Wer eine ernste religiöse und moralische Reform erwirken will, muss vor allem wie ein guter Arzt eine sorgfältige Diagnose der Übel aufstellen, welche die Kirche quälen, um so imstande zu sein, für ein jedes von ihnen das am meisten geeignete Heilmittel zu verschreiben“. Und er merkte an, dass „die Erneuerung der Kirche gleichermaßen in den Oberhäuptern und in den Abhängigen, in der Höhe und in der Tiefe zustande kommen muss“. Während er den Papst anspornte, eine „universale Reform der Kirche“ zu fördern, sorgte er sich gerade aus diesem Grund um die christliche Bildung des Volkes und dabei insbesondere der kleinen Kinder, die „ab den ersten Jahren in der Reinheit des christlichen Glaubens und in den heiligen Sitten“ zu erziehen sind.

Die Lehre für die Priester und alle Christen

Liebe Brüder und Schwestern, die lichtvolle Gestalt dieses Heiligen lädt an erster Stelle die Priester und alle Christen ein, ständig nach dem „hohen Maß des christlichen Lebens“ zu streben, das in der Heiligkeit besteht, ein jeder natürlich entsprechend seines Standes. Denn allein der Treue zu Christus kann eine echte kirchliche Erneuerung entspringen.

Die Krise des modernen Denkens und das einzige Heilmittel Christus

In jenen Jahren, innerhalb des kulturellen und sozialen Überganges vom 16. zum 17. Jahrhundert, begannen sich die Vorbedingungen der künftigen zeitgenössischen Kultur abzuzeichnen, die durch eine unangemessene Trennung von Glauben und Vernunft charakterisiert ist, welche unter ihren negativen Wirkungen dazu geführt hat, dass Gott an den Rand gedrängt wurde, verbunden mit der Illusion einer möglichen und totalen Autonomie des Menschen, der wählt, so zu leben, „als ob es Gott nicht gäbe“. Es ist dies die Krise des modernen Denkens, die zu erläutern ich mehrmals die Gelegenheit hatte und welche oft bei Formen des Relativismus landet. Johannes Leonardi erfasste, worin die wahre Medizin für diese geistlichen Übel besteht, und fasste sie im Ausdruck zusammen: „Vor allem Christus“, Christus im Mittelpunkt des Herzens, im Mittelpunkt der Geschichte und des Kosmos. Und – so sagte er kraftvoll: Die Menschheit hat ein extremes Bedürfnis nach Christus, da er unser „Maß“ ist. Es gibt keinen Bereich, der nicht von seiner Kraft berührt werden könnte; es gibt kein Übel, das nicht in ihm ein Heilmittel finden würde, es gibt kein Problem, das nicht in ihm zu einer Lösung kommen könnte. „Entweder Christus oder nichts!“ Das ist sein Rezept für alle Arten geistlicher und sozialer Reformen.

Ohne Kirche kein Christus

... Zu mehreren Gelegenheiten betonte er, dass die lebendige Begegnung mit Christus in seiner Kirche verwirklicht wird, die heilig, aber gebrechlich ist, verankert in der Geschichte und bisweilen finster, was ihre Zukunft betrifft, wo Weizen und Unkraut zusammen wachsen (vgl. Mt 13,30), die aber immer Sakrament des Heiles ist. Er war sich voll und ganz der Tatsache bewusst, dass die Kirche der Acker Gottes ist, (vgl. Mt 13,24) und entrüstete sich daher nicht ob ihrer menschlichen Schwächen. Um dem Unkraut zu widerstehen, entschied er sich dafür, guter Weizen zu sein; das heißt: Er beschloss, Christus in der Kirche zu lieben und dazu beizutragen, aus ihr immer mehr ein Zeichen zu machen, das ihn durchscheinen lässt. Mit großem Realismus sah er die Kirche, ihre menschliche Gebrechlichkeit, aber auch ihr Sein als Acker Gottes, das Mittel Gottes für das Heil der Menschheit. Nicht nur! Aus Liebe zu Christus arbeitete er hart dafür, die Kirche zu reinigen, sie schöner und heiliger zu machen. Er begriff, dass jede Reform in der Kirche und nie gegen die Kirche geschehen kann. Darin war der heilige Johannes Leonardi wirklich außerordentlich, und sein Beispiel bleibt immer aktuell. Jede Reform

betrifft gewiss die Strukturen, an erster Stelle jedoch muss sie Einfluss auf die Herzen der Gläubigen nehmen. Nur die Heiligen, Männer und Frauen, die sich vom göttlichen Geist leiten lassen und bereit zu radikalen und mutigen Entscheidungen im Licht des Evangeliums sind, erneuern die Kirche und tragen in entscheidender Weise zum Aufbau einer besseren Welt bei.

Das Antlitz Jesu

Liebe Brüder und Schwestern, das Leben des heiligen Johannes Leonardi war stets vom Glanz des „Heiligen Antlitzes“ Jesu erleuchtet, das in der Kathedralkirche zu Lucca aufbewahrt und verehrt wird und beredtes Symbol und unbezweifelte Synthese des Glaubens geworden ist, der ihn beseelte. Wie der Apostel Paulus war er von Christus erobert worden und zeigte so seinen Jüngern und auch uns allen das christozentrische Ideal, für das „man sich jeglichen Interesses entkleiden und allein den Dienst an Gott beachten muss“ und dabei „vor den Augen des Geistes allein die Ehre, den Dienst und die Herrlichkeit des gekreuzigten Christus Jesus“ hat.

Das Antlitz der Mutter

Neben dem Antlitz Christi heftete er den Blick auf das mütterliche Antlitz Mariens. Sie, die er zur Schutzherrin seines Ordens wählte, war für ihn Lehrerin, Schwester und Mutter, und er machte die Erfahrung ihres steten Schutzes.

Das Beispiel und die Fürsprache dieses „faszinierenden Mannes Gottes“ seien besonders in diesem Priester-Jahr Ansporn und Ermutigung für die Priester und alle Christen, mit Leidenschaft und Begeisterung ihre Berufung zu leben.

Giacomo Davide LIN Xili: Ein starker Zeuge für den Glauben und die Kirche

Der Bischof der Diözese von Yungkia (Wenzhou) in der Provinz Zhejiang (Kontinentalchina) ist am 8. Oktober 2009 ins Haus des Vaters heimgekehrt. Mit 26 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Nach der Weihe besuchte er die Katholische Universität Fu Jen in Peking und schloss mit hervorragenden Ergebnissen ab. Er lehnte die Einladung ab, an dieser Universität als Lehrer zu bleiben – und damit auch die Möglichkeit für eine Spezialisierung im Ausland. Später wird er gestehen, dass er dies aus Liebe zu seinen Gläubigen tat, die in einem besonders schwierigen Moment einen Hirten brauchten. 1955 wurde er festgenommen mit der Anklage, ein Konterrevolutionär zu sein, und zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach seiner Freilassung arbeitete er zehn Jahre als Schuster. So richtete er seine Schuhe, die von den ständigen und anstrengenden Reisen auf der Suche nach seinen verlorenen Schafen abgenutzt waren. Seine Schusterdienste für die ärmeren Gläubigen waren kostenlos. Nach der Bischofsweihe 1992 reiste er viele Jahre lang ohne festes Zuhause umher. Dann zwang ihn die Regierung unter strenger Kontrolle in der Kathedrale seiner Diözese zu leben.

Er war ein Mann tiefen Glaubens und beispielhafter Treue zur gesamten Kirche und zum Heiligen Vater. *fides/ikw*

„Der Fels“
Katholisches Wort in die Zeit
in den kommenden Monaten mit den Vorträgen und Predigten des Kongresses „Freude am Glauben“
Probeabonnement: Tel.:08191-966744

Gianna Beretta Molla liebte das Leben bis zum Ende

Laura Molla, die Tochter der heiligen Gianna Beretta Molla, sprach über das Leben ihrer Mutter.

Ihre Mutter sei der festen Überzeugung gewesen, dass ihr ungeborenes Kind das gleiche Recht auf Leben hätte wie ihre bereits geborenen Kinder. Sie habe auf eine lebensnotwendige Operation verzichtet, um das Leben ihres ungeborenen Kindes zu retten. Dieser Verzicht kostete sie selbst das Leben.

„Die Entscheidung für ihr Kind war die Krönung ihres tugenhaften Lebens, eines Lebens, das ganz im Licht des Evangeliums stand.“ Ihre Mutter sei von ihrer Berufung zur Familie überzeugt gewesen und sie habe sie bis zum äußersten gelebt, bis zum Tod. Sie habe alles von Gott angenommen, auch das Leid.

Johannes Paul II. bei der Heiligsprechung: „Gianna Beretta Molla war eine einfache, aber sehr aussagekräftige Botin der göttlichen Liebe. Wenige Tage vor ihrer Hochzeit schrieb sie in einem Brief an ihren zukünftigen Mann: ‚Die Liebe ist das schönste Gefühl, das der Herr in die Seele des Menschen gelegt hat.‘ Nach dem Beispiel Christi, der die Seinen bis zum Ende geliebt hat, blieb diese heilige Familienmutter heroisch ihrer Verpflichtung treu, die sie am Tag der Eheschließung übernommen hatte. Das äußerste Opfer, das ihr Leben besiegelte, bezeugt, wie sehr nur derjenige, der den Mut hat, sich ganz Gott und den Menschen hinzugeben, sich selbst verwirklicht. Möge unsere Epoche durch das Beispiel von Gianna Beretta Molla die reine keusche und fruchtbare Schönheit der ehelichen Liebe neu entdecken, die auf den Ruf Gottes antwortet.“ *kwz/ikw*

„ Lieben wir das Kreuz und denken wir daran, dass wir es nicht allein tragen, sondern dass Jesus uns hilft und wir in ihm alles vermögen, weil ER uns KRAFT gibt.“*G. B. Molla*

Identitätskrise bei Priestern? – Die Weihe verleiht eine besondere Nähe zu Christus

Kaum hatte Benedikt XVI. das Priesterjahr ausgerufen und den Priestern Jean-Marie Vianney, den Pfarrer von Ars, als Vorbild ans Herz gelegt, da meldeten sich medial, in homepage und Kirchenzeitung, Priester zu Wort. Den Pfarrer der Pfarrei St. Michael in Schweinfurt ließen wir in der letzten Nummer zu Wort kommen.

Zitate aus dem Konradsblatt sollen zeigen, wie die Kirchenzeitung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz *(Konradsblatt 27 2009)* den von ihm beklagten Kirchenaustritten Vorschub leistet, indem die Einheit mit dem Papst untergraben wird, das Priesterbild verdunkelt wird und Heilige herabgesetzt werden.

illegitime Forderungen – Realitätsverlust – haarsträubend – überholt

Der Papst „zitiert die haarsträubenden Aussagen des heiligen Pfarrers von Ars und stellt uns ein völlig überholtes, weil überhöhtes, geradezu magisches Priesterbild vor Augen ... Warum findet sich im deutschen Episkopat nicht ein beherzter Bischof, der den immer verheerender werdenden Priesternotstand zum Anlass und es auf sein Gewissen nimmt, bewährte verheiratete Männer (viri probati) zu weihen? Diese wären dann eben auch kirchenrechtlich illegitim, aber dogmatisch gültig – und endlich hätte eine Ortskirche den Mut gehabt, den römischen Realiätsverlust nicht länger tatenlos zu ertragen.

Pfarrer J.M., Heidelberg

weltfremd – vergangen – Magie

Konradsblatt 29 2009: „... verfestigt sich zunehmend der Eindruck, dass das, was von oben kommt, zwischenzeitlich so weltfremd ist, dass es ja doch nicht mehr ganz ernst genommen wird ... Papst Benedikt ... vielmehr in einer anderen, längst vergangenen <Welt> lebt: ... hier wird eine Theologie gefördert, die nicht mehr weit entfernt ist von Magie ... Pfarrer D. N., Karlsruhe

Die vorliegenden Aussagen der Pfarrer fnden ihr Echo und fördern die Säkularisierung

Der Ruf nach den „viri probati“ zur Behebung des Priestermangels wird aufgegriffen, unterstützt mit dem Zusatz „es sollte sich allerdings schon um Theologen handeln“, wohl in Anlehnung an gute Erfahrungen mit Laientheologen.

vgl. K.O. Konradblatt 30 2009, S. 33

Die Aussage des Papstes zum Pfarrer von Ars wird als „haarsträubend“ bezeichnet und der Pfarrer von Ars selbst als unbedarft („er hat es nicht besser gewusst“). Außerdem sei die Aussage des Papstes „ein Schlag ins Gesicht aller Laienchristen“.

vgl. U.W., Freiburg Konradsblatt 30 2009, S.33

Klartext aus einem Leserbrief

„Glaubt man allen Ernstes, dass man, bei dieser Beliebigkeit im Umgang mit der Eucharistie, jungen Leuten die Dringlichkeit des Priesterberufes noch klarmachen kann? Und bedenkt man, dass jeder Versuch, die Zugangswege zu diesem Beruf der Niederschwelligkeit preiszugeben, diesen Beruf noch mehr abwertet?“ J.O.Weingarten, ebd.

Priester – Christus – Laie

„Was ist die Identität des Priesters? Die Identität mit Christus. Alle Christen können und sollen nicht nur alter Christus – ein anderer Christus – sondern ipse Christus – Christus selbst – sein. Doch im Priester geschieht dies unmittelbar, auf sakramentale Weise. (...) Durch die Weihe vermag der Priester dem Herrn seine Stimme, seine Hände, ja sein ganzes Sein zu leihen; es ist Jesus Christus selbst, welcher in der heiligen Messe durch die Worte der Konsekration Brot und Wein in seinen Leib und seine Seele, sein Blut und seine Gottheit verwandelt. Und darin liegt die Identität des Priesters: er ist direktes, täglich wirkendes Werkzeug des Heiles, das Christus uns verdient hat.“

J. Escrivá, Homilie: Priester auf ewig, Köln 1973, S. 28

Kritische Erwartung wandelte sich in positive Resonanz

Selbst die betont säkularen Medien der Tschechischen Republik ziehen eine positive Bilanz des Papstbesuches in ihrem Land. Nachdem in den ersten Tagen der Reise sehr kritisch über den Papst und seine Pastoralvisite geschrieben wurde, stehen jetzt doch die Inhalte der Reden Benedikts im Vordergrund. Es geht nicht mehr etwa nur um das Verkehrschaos, das die hohen Sicherheitsvorkehrungen ausgelöst hatten, sondern die Zeitungen reflektieren über die Bedeutung des Papstbesuchs für die Tschechische Republik und die Kirche dort; der Papstbesuch habe die guten Beziehungen zwischen Staat und Kirche bestätigt. Positiv bewertet wird auch, dass der Papst zum Beispiel in der Konkordatsfrage keine aggressiven Ansprüche gestellt hat. Im Jahr 20 nach dem Mauerfall besuchte Papst Benedikt nicht Deutschland, sondern die Tschechische Republik. Aber er ging in seinen Ansprachen stets auf die gesamteuropäische Bedeutung der Wende ein und zeigte auch Prüfsteine für ein geeintes Europa. Über die Medien konnten alle Tschechen mitverfolgen, wie herzlich die katholischen Gemeinden hier den Papst empfangen haben und auch ihren Glauben zelebriert haben. Der Papst hat der katholischen Kirche mehr Sichtbarkeit verliehen. Der Papst hat auch in seinen Reden immer wieder auf die örtlichen Heiligen Bezug gekommen und hat somit auch auf die Verwurzelung des Christentums in der tschechischen Kultur hingewiesen. *kath.net/ikw*

Diskussionspapier der EKD löste Verärgerung bei den Katholiken aus

Der Verärgerung folgte die Vergebungsbitte der evang. Kirchenführung. Die katholischen Bischöfe verzeihen.

Dennoch bleibt die Pflicht, sich mit den Aussagen des Papiers zu beschäftigen, zumal es vieles aufgreift, was im Volk als Meinung kursiert oder von Theologen vertreten wird. Es geht dabei durchaus um das Selbstverständnis der katholischen Kirche und der kirchlichen Gemeinschaften, die aus der Reformation hervorgegangen sind.

die Selbstwahrnehmung der EKD

In dem Papier heißt es: „Die intellektuelle und positionelle Präsenz in gesellschaftlich relevanten und politisch heiklen Fragen wird in den letzten Jahren deutlich von der evangelischen Kirche dominiert und geprägt. Die inhaltliche Profilierung der christlich-kirchlichen Positionen im Diskurs der Gesellschaft verantwortet nicht selten die evangelische Kirche ... Im Selbstverständnis der evangelischen Kirche ist die Lernbereitschaft und Kompromissfähigkeit im Blick auf das relativ Beste stärker ausgeprägt."

Ist dies aber nicht erklärbar durch eine Anpassung an den Zeitgeist. Was in großen Teilen der evangelischen Gemeinschaften vertreten wird, ist eine Linie, die gegen jede Vernunft von Politikern und Medien proklamiert wird. Beispiele:

Homosexualität

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat zum Thema Homosexualität 1996 eine Orientierungshilfe unter dem Titel *„Mit Spannungen leben"* vorgelegt. Darin wird festgehalten, „dass es keine biblischen Aussagen gibt, die Homosexualität in eine positive Beziehung zum Willen Gottes setzen – im Gegenteil" (S. 21). Die Orientierungshilfe hat gleichwohl vom Liebesgebot als dem Inbegriff des Willens Gottes her die Aufgabe der ethischen Gestaltung einer homosexuellen Beziehung bejaht: „Denjenigen, denen das Charisma sexueller Enthaltsamkeit nicht gegeben ist, ist zu einer vom Liebesgebot her gestalteten und damit ethisch verantworteten gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft zu raten. Die Kriterien, die für sie gelten, sind – mit einer wesentlichen Ausnahme [nämlich der „Funktion von Ehe und Familie als Lebensraum für die Geburt und Erziehung von Kindern"] – dieselben, die für die Ehe und Familie gelten: Freiwilligkeit, Ganzheitlichkeit, Verbindlichkeit, Dauer und Partnerschaftlichkeit" (S. 35).

Abtreibung

Bis in kirchliche Erklärungen hinein findet sich die Formulierung, bei der Entscheidung über den Schwangerschaftsabbruch handle es sich um eine „Gewissensentscheidung". *www.ekd.de*

Forschung mit embryonalen Stammzellen

„Die evangelische Kirche als Ganzes möchte zwar zur ethischen Debatte um embryonale Stammzellen beitragen, aber nicht deren Ausgang per Dekret bestimmen. Zwar sind einige Eckpunkte klar vorgegeben: Eine Stammzell-Therapie wird letztendlich nur mit adulten Zellen akzeptiert und der menschliche Embryo soll davor bewahrt werden, eine Verbrauchsware zu werden. Doch eine zeitlich begrenzte For-schung an embryonalen Zellen wird nicht grundsätzlich als unvereinbar mit dem christ-lichen Glauben gesehen. *wissens-schau.de* Hier ist also ein Relativismus erkennbar, der zugunsten gesellschaftlicher Akzeptanz von der Botschaft Jesu abrückt. Gradmesser für die Verkündigung der Wahrheit war nie die Zustimmung durch Medien und Politik, viel eher noch der Widerspruch der Mächtigen, vor allem aber Jesus Christus selbst.

zur Kritik an den katholischen Bischöfen

Zum Selbstverständnis der katholischen Kirche gehört, dass der Papst in seiner Person die Einheit des Glaubens und der Kirche darstellt und die Bischöfe diese Einheit durch ihre nahtlose Gemeinschaft mit dem Papst bezeugen. Der Politik wie auch von Rom getrennten Gemeinschaften liegt daran, zwischen Rom und die Bischöfe einen Keil zu treiben bzw. diese Einheit mit dem Papst zu schwächen. Deshalb werden auch die deutschen Bischöfe gelobt, wenn sie dem Papst widersprechen oder ganz allgemein zu ihm auf Distanz gehen.

„Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich in ihrer Frühjahrstagung 2009 in einer selten zu lesenden Klarheit von dieser Rehabilitierung – <Der Papst hob die Exkommunikation der Bischöfe der Pius-Bruderschaft auf> – distanziert." Abgesehen davon, dass der Begriff Rehabilitation falsch gewählt ist, wird die Freude über den Widerspruch der Bischöfe gegenüber dem Papst deutlich.

Wenn das Diskussionspapier einen Dissens zwischen den deutschen Bischöfen feststellt, so erkennt es eine Lehmann-Fraktion, der es Konformität mit dem II. Vatican. Konzil zubilligt, „die Mehrheit habende Richtung, die geprägt von Kardinal Lehmann die Errungenschaften des 2. Vaticanums für eine unaufgebbare Öffnung der katholischen Kirche für die Gegenwart hält" und andere, die die Auffassung vertreten, „dass das 2. Vaticanum keine Neuerung gegenüber der Tradition sei (Bischof Müller)".

Vereinfacht dargestellt, unterscheidet das Diskussionspapier zwischen einer romtreuen und einer romkritischen Fraktion bei den deutschen Bischöfen.

Konsequenz: Das Papier sollte unsere deutschen Bischöfe lehren, sich ohne Wenn und Aber an die Seite des Papstes zu stellen. *ikw*

Behinderung des Demonstrationsrechts durch linksextremistisches faschistoides Bündnis

Der 1000 Kreuze-Marsch für das Leben wird vom linksextremistischen totalitär ausgerichteten antisexistischen und antichristlichen Bündnis gegen das Leben behindert.

Die Sorge um das Leben der ungeborenen Kinder, die Sorge um die an der Abtreibung leidenden Frauen und die Sorge um Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit im Umgang mit den Kindern und Frauen drängt inzwischen viele Menschen in Deutschland auf die Straße. Sie wollen auf die Einmaligkeit und den Wert eines jeden Menschen und seine Bedeutung für die gesamte Gesellschaft aufmerksam machen.

Ihrem Bemühen treten in aggressivster Weise Gruppen entgegen, denen es mit Libertinismus um die Vernichtung der kulturellen Werte geht, ohne die nur ein Chaos und daraus folgend eine Diktatur zu erwarten ist. Zu einer Demonstration gegen das Leben rufen auf:

Unterstützer_innen AK Internationalismus, aka_muc, antifa nt, Antisexistisches Aktionsbündnis München asab_m, Autonome Antifa Innsbruck, daneben – subkultur für frauen, DIE LINKE.Queer Bayern, DIE LINKE München, get rid!, Infoladen Salzburg, KOFRA e.V., Ladyfest München, Linksjugend[,solid] München, Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V., Queerkafe, r | am, Sarah Diehl, SDAJ München. *asabm.blogsport.de/10oktober/aufruf/*

Zu einer Vorbereitung traf man sich am 10. Oktober zu einem antisexistischen Spaziergang in der Nähe des Lebenszentrums in der Westendstraße und lief sich warm für den 24. Oktober. *asabm.blogsport.de/2009/10/07/samstag-antisexistischer-spaziergang/*

Zu dem Begriff „Frauen“ vermerkt das Bündnis: „Wenn wir in diesem Kontext von Frauen sprechen, beziehen wir uns auf die brüchige Kategorie eines „biologischen“ „Geschlechts“.

Menschen werden nicht als Männer oder Frauen geboren. Sie sind den Zwängen des binären heterosexistischen Systems ausgesetzt, in dem sie einer sozialen Geschlechterrolle (gender) mit den jeweiligen speziellen Eigenschaften zugeordnet werden bzw. sich zuordnen.“

Was ist „Kofra e. V.“? Was „Ökumenisches Büro für Frieden u. Gerechtigkeit e. V.“?

Mit Steuergeldern unterstützt werden Aktionen, die sich aggressiv gegen solche Menschen richten, die sich für die Rettung von Kindern und Müttern einsetzen.

Der Verein *KOFRA e.V.* ist ein „**gemeinnütziger“** Verein, dem jede Frau beitreten kann, die die Initiative unterstützen möchte ... 2,25 Personalstellen sowie einen Teil der Sachkosten werden über einen **Zuschuss vom Sozialreferat** der Stadt München finanziert. *http://www.kofra.de/layout/index.htm*

Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V.: Finanziert wird die Arbeit aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen, **kommunalen Zuschüssen**, verschiedenen projektbezogenen **Fördergeldern** und den Überschüssen des <eig.> Reisebüros *www.oekubuero.de/flug).http://www.oekubuero.de/wer-wir-sind.html*

Ordinariat der Diözese München (einst Sitz von Kardinal Faulhaber) knickt ein und lässt sich in die Strategie der Linksextremisten einpassen. *ikw*

Das antisexistische, linksextremistische Bündnis ist geradezu dankbar dafür, dass das Ordinariat auf seine Propaganda hereingefallen ist. Inhalt der Propaganda ist im Wesentlichen: „Die in diversen Städten veranstalteten Gebetszüge „1000 Kreuze für das Leben“ werden organisiert von verschiedenen christlich-fundamen-talistischen Organisationen, die sich unter dem begrifflichen Dach des „Lebensschutzes“ vernetzen ... Selbsternannte „Lebensschützer“ zählen zum extrem rechten Flügel innerhalb der christlichen Kirchen. Hinter der Maske „lebensbewahrender“ Friedfertigkeit verbirgt sich ein reaktionäres Weltbild, welches sich grob mit den Schlagworten Frauenfeindlichkeit, Homosexualitätsfeindlichkeit, völkisches Denken, Shoa-Relativierung kritisch umreißen lässt. Nicht nur ideologisch bestehen Schnittstellen zum organisierten neonazistischen Spektrum – regelmäßig nehmen Neonazis an derartigen christlich-fundamentalistischen Kreuzzügen teil. So reihten sich im Herbst letzten Jahres in München bei einen vergleichbaren „Lebensschützer“-Aufmarsch wie in Münster dutzende Faschist_innen ein.*de.indymedia.org/2009/03/244167.shtml* Nun hat sich das Ordinariat zu Wort gemeldet. Dazu der Kommentar aus dem linken demokratiefeindlichen Bündnis: „Die Haltung der katholischen Kirche zum Thema Abtreibung (und diversen anderen Themen) ist definitiv nicht cool. **Aber ganz nett und praktisch ist folgende Ansage <der Erzdiözese>(** *www.newstin.de/tag/de/151107223):*

„Die Erzdiözese München und Freising distanziert sich von dem diesjährigen „Gebetszug 1000 Kreuze für das Leben“, der am 24. Oktober durch die Münchner Innenstadt ziehen soll. Nach Informationen der Erzdiözese planen rechtsextreme Gruppierungen wie bereits im vergangenen Jahr, die Veranstaltung zu unterwandern und für ihre Zwecke zu missbrauchen. Aus diesem Grund ist den Teilnehmern der Veranstaltung die Nutzung des Kirchenraums der Pfarrei St. Paul und anderer Kirchenräume nicht gestattet ...“ *B. K. Pressesprecher der Diözese* – Wer will übrigens ausschließen, dass sich linke Fanatiker in den Gebetszug einschmuggeln und sich dort wie Neonazis gebärden?

Warum in Deutschland nicht?

Start der Anti-Abtreibungsdemonstration war in Madrid am 17. Oktober um 17 Uhr. Sämtliche 69 spanischen Diözesen haben Busse in die Metropole organisiert. Zahlreiche Bischöfe haben ihre Teilnahme angekündigt. Das Anti-Abtreibungsbündnis besteht aus mehr als 40 Organisationen, darunter auch muslimische und jüdische Gruppen. Bereits im März protestierten 100.000 Menschen in Madrid gegen die Abtreibungsreform. Die Regierung hatte eine Gesetzesvorlage gebilligt, die eine deutliche Lockerung der restriktiven Abtreibungsgesetze in Spanien vorsieht. Danach sollen Schwangerschaftsabbrüche künftig bis zur 14. Woche straffrei bleiben. In Sonderfällen – wie bei gesundheitlichen Gefahren für die Frau oder bei schweren Missbildungen des Fötus – sollen Abtreibungen bis zur 22. Schwangerschaftswoche zulässig sein. Für besonders heftige Debatten sorgte das in dem neuen Abtreibungsgesetz vorgesehene Recht von Mädchen ab 16 Jahren, ohne Wissen oder Einverständnis ihrer Eltern abtreiben zu lassen. Würde der von der Regierung beschlossene Gesetzentwurf im Winter oder spätestens im kommenden Frühjahr vom Parlament abgesegnet, hätte Spanien dann die „liberalsten" Abtreibungsrechte der Welt. „Wir werden allerdings alles Mögliche tun, damit dieses Abtreibungsgesetz nicht verabschiedet wird", kündigte die Fraktionssprecherin der Volkspartei (PP), Soraya Saenz de Santamaria, an. *APA/ikw*

Friedensnobelpreis für „Yes, we can" Obama

Förderung von Gender-Mainstreaming
Abtreibung bis zur Lebensfähigkeit des Fötus
gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften
embryonale Stammzellforschung

Im Wirrwarr staatlicher Schulbildung eine wertorientierte Privatinitiative

Das Collegium Musicum ist eine europäische Realmusikschule, eine Internatsschule, die durch eine Laieninitiative, das Schulwerk Collegium Musicum e.V. g (CM), dem Lehrer und Eltern angehören, gegründet wurde. Hauptinitiator und Gesamtleiter der Einrichtung ist Thomas Jocher, Gymnasiallehrer für Musik. Die Schule weiß sich dem christlich-abendländischen Bildungsideal verpflichtet .

Der Anfang wurde im September mit vierzehn Buben aus Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz gemacht. Fernziel ist jedoch, einmal 120 bis 150 Schüler an der Schule zu unterrichten.

Neben der musischen Förderung kommen wesentliche Elemente aus dem Bildungskonzept des „Marchtaler Planes" zum Tragen, der sich durch seine christlichen Perspektiven von anderen Reformmodellen unterscheidet. Die Verwirklichung des Bildungsideales geschieht durch eine Vernetzung der Unterrichtsfächer, mit der ein vertieftes Fachwissen erreicht werden kann. Ergänzend gibt es „Freie Stillarbeit", die es den Schülern erlaubt, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten. Jocher sagt, den letzten Ausschlag für die Entstehung der Schule habe die Einführung des G-8-Gymnasiums gebracht, die dazu führe, dass Kinder außerschulisch kaum noch Zeit für Aktivitäten wie Musik, Sport und Kultur hätten. „Wir wollen den Kindern wieder Freiräume schaffen, damit sie sich auch mit den schönen Dingen des Lebens befassen können." Nach ihrem Abschluss der Mittleren Reife am Musikkolleg können die Schüler auf ein dreijähriges Aufbaugymnasium wechseln und dort, wie im alten G9, nach insgesamt neun Jahren die allgemeine Hochschulreife erwerben.

Die Schule zeichnet sich durch einen besonderen Schwerpunkt im musischen Bereich und durch eine katholisch geprägte Erziehung aus. Das ehemalige Kinderheim St. Josef mit einer Nutzfläche von 2400 m² liegt im Naturpark Südschwarzwald, nahe der Schweizer Grenze und ist vielseitig nutzbar.

Es steht insbesondere in den Ferienzeiten auch für andere segensreiche Veranstaltungen zur Verfügung. *Stiegstr. 115, D-79774 Unteralpfen,Tel: 0049 (0) 7755 93945 - 0, Fax: - 99; www.s-cm.eu*

Seit Mutter Teresa muss sich ein Friedensnobelpreisträger an ihr messen lassen **(M.T. nach der Preisverleihung 1979)**

„... Ich habe eine Überzeugung, die ich Ihnen allen mitteilen möchte: der größte Zerstörer des Friedens ist heute der Schrei des unschuldigen, ungeborenen Kindes. Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind in ihrem eigenen Schoß ermorden kann, was für ein schlimmeres Verbrechen gibt es dann noch, als wenn wir uns gegenseitig umbringen. Sogar in der Heiligen Schrift steht: „Selbst wenn die Mutter ihr Kind vergessen könnte, ich vergesse es nicht". Aber heute werden Millionen ungeborener Kinder getötet, und wir sagen nichts. In den Zeitungen lesen wir dieses und jenes, aber niemand spricht von den Millionen von Kleinen, die empfangen wurden mit der gleichen Liebe wie Sie und ich, mit dem Leben Gottes. Und wir sagen nichts, wir sind stumm. Für mich sind die Nationen, die Abtreibung legalisiert haben, die ärmsten Länder. Sie fürchten die Kleinen, sie fürchten das ungeborene Kind. Und das Kind muss sterben, weil sie dies eine Kind nicht mehr haben wollen – nicht ein Kind mehr – und das Kind muss sterben. Und ich bitte Sie hier im Namen der Kleinen: rettet das ungeborene Kind, erkennt die Gegenwart Jesu in ihm! ..."

Forum Deutscher Katholiken
Initiativkreis katholischer Laien und Priester
in der Diözese Augsburg e. V.
Fels e.V.

Exerzitien

Dem Ziel entgegen:
Über unsere Zukunft

Prälat Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus

Donnerstag, 28. - Sonntag, 31. Januar 2010

Anmeldung: Gebetsstätte Wigratzbad · Kirchstr. 8 · 88145 Wigratzbad · Tel. 08385-92070 Fax 08385-920729 wigratzbad@gebetsstaette.de
Kosten: VP/DZ/Kursgebühr: Euro 172.- pro Person
Hinweise: Tel. 08191-22687; Fax: 08191-22680; stumpf@ik-augsburg.de

Ein kleiner Staat mit Mut

In Litauen ist es verboten, öffentlich für Homosexualität zu werben. Wegen dieses Passus im neuen Jugendschutzgesetz hat das Europaparlament das baltische Land in einer Resolution scharf verurteilt. Das Gesetz sei nicht mit den Grundrechten Homosexueller vereinbar, heißt es in einer Resolution, die das EU-Parlament mit 349 gegen 218 Stimmen angenommen hat. Dafür stimmten die Fraktionen der Sozialisten, Kommunisten, Grünen und Liberalen, dagegen die Christdemokraten und Konservativen.

Einladung zu Veranstaltungen und Gottesdiensten der Aktionsgemeinschaften und IK

Augsburg 25. Okt. · *Thomas-Morus-Pfarheim · Kaufering* · 14.30 · **Christlicher Ashram · Möglichkeiten und Grenzen im interreligiösen Dialog (Hinduismus)** · *Pater Steevan d'Souza, Vilgertshofen · zuvor 14.00 Uhr Rosenkranz in der Pfarrkirche*
28. – 31. Jan 2010 · Exerzitien · Wigratzbad · s.o · *Hinweise · Tel. 08191-22687*
Bamberg *Hinweise: 0951-39016; ik-bamberg@roemiko.de*
Essen *Hinweise (vorläufig) · Tel. 0234-490731*
Freiburg *Hinweise: 07243-4082* **Hamburg** *Hinweise: Tel.04532/281428* **Limburg** *Hinweise: 06172-72181*
Mainz 8. Januar 2010 · im Haus am Dom · **Die Weihnachtsgeschichte in Bezug auf die damalige und heutige Zeit** · *Prof. Dr. Marius Reiser · Hinweise: Tel. 06725/4556*
München 27. Oktober · 19.00 · Hansa Haus · Briennerstr. 39 (U2 Königsplatz · Ausgang · Brienner-/ Luisenstr.) · **Die Märtyrer des Erzbistums München und Freising in der NS-Zeit** · *Prälat. Prof. Dr. Helmut Moll, Köln* ·
18. November · 16.30 Uhr · Rhaetenhaus · Luisenstr. 27 *(U2 Königsplatz · Ausgang Luisen-/Karlstr.)* · **Die derzeitige Krise der Kirche und die Möglichkeit ihrer Heilung** · *Pfarrer Erwin Reichart · Diözese Augsburg · Hinw: Tel. 089-605 732 Hans.Schwanzl@t-online.de*
Münster *Hinw: Tel. 02563/905246 · http://www.kvgk.de* NOVA MILITIA IESU CHRISTI *Hinweise: Tel. 0234-490731*
Osnabrück *Hinweise: www.initiativkreis-osnabrueck.de · info@initiativkreis-osnabrueck.de*
Rottenburg *Hinw.: Tel.07022-43135*
Speyer 22. November · **Besinnungstag mit Pfr. Elmar Stabel** · *Hinweise: 06324-64274* ·
Trier Jeden Sonntag 9.00 Uhr hl. Messe im außerordentlichen Usus in der Helenhaus - Kapelle · Windmühlenstr. 6 · Trier · *Pater Daniels Bartels · Hinweise: 06831-41816*
Würzburg 15. November · **Ist Glaube in der modernen Familie noch lebbar?** · *Patricia Haun, Heigenbrücken* · *Hinweise: Tel. 06022-20726 · guentherbrand@gmx.de*

Vilgertshofen: Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes

Erinnerung an den Ablass für die verstorbenen Angehörigen und Gedächtnis der Armen Seelen

Vom 1. bis 8. November kann täglich einmal ein vollkommener Ablass für die Verstorbenen gewonnen werden. Neben den üblichen Voraussetzungen (Beichte, wobei eine zur Gewinnung mehrerer vollkommener Ablässe genügt; entschlossene Abkehr von jeder Sünde, Kommunionempfang und Gebet nach Meinung des Heiligen Vaters – diese Erfordernisse können mehrere Tage vor oder nach dem Kirchen- bzw. Friedhofsbesuch erfüllt werden) sind erforderlich:

am Allerseelentag (einschließlich 1. Nov. ab 12.00 Uhr):
Besuch einer Kirche oder öffentlichen Kapelle; Gebet des Herrn und Glaubensbekenntnis (El 1999, Nr. 29, § 1, 2 °, S. 74f; vgl. HA, Nr. 67, S. 62 f);

Priorat Gräfinthal täglich 10.30 Uhr Konventsmesse der Benediktiner
Kontaktadresse: Priorat Gräfinthal, 66399 Mandelbachtal, Tel. 0 68 04-68 36.

Omnia ad maiorem Dei gloriam

Die Aktionsgemeinschaft katholischer Laien und Priester bemüht sich in vielfältiger Weise um die Verbreitung und Verteidigung der Lehre der katholischen Kirche nach den Weisungen der Päpste und der mit ihnen verbundenen Bischöfe. *(vgl. Lumen Gentium 25)*

AKTIONSGEMEINSCHAFT
katholischer Laien und Priester
in der Diözese Speyer e. V. AKG Speyer
Mitglied im
Forum Deutscher Katholiken

Herzliche Einladung zum Besinnungstag 2009

Thema: Was Gott denen bereitet hat die Ihn lieben!

Datum: ***22. November 2009***
Ort: Iggelheim, Pfarrei St. Simon und Judas Thaddäus
Kirche: Taubenstraße 19
Pfarrheim: Rottstraße 33

Tagesablauf:

09,30 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche
11,00 Uhr 1. Vortrag im Pfarrheim

12,15 Uhr Mittagessen
13,30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten in der Pfarrkirche und gemeinsames Gebet
15,00 Uhr Sakramentaler Segen

15,15 Uhr Kaffee und Kuchen
16,15 Uhr 2. Vortrag im Pfarrheim

Referent: Herr Pfr. Elmar Stabel, Clausen
Geistliche Begleitung: Herr Pfr. Stefan Czepl

- Während der Anbetung ist Beichtgelegenheit -
Ende: ca. 17,30 Uhr, nach dem Vortrag, mit abschließendem Segen.

Verköstigung!

Zum Mittagessen: Erbsen und Karotten, Kartoffelpüree, Bratwurst.
Am Nachmittag: Kaffee und Kuchen.
Unkostenbeitrag: ***9,- €/Person***

Der Unkostenbeitrag beinhaltet sowohl Mittagessen auch Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Ein Kuchenbüfett steht zu Ihrer Auswahl bereit.

Bitte um Beachtung!

Um die Mittagessen in ausreichender Zahl disponieren zu können, erbitten wir Ihre Anmeldung bis Donnerstag, ***den 19. November 2009.***

Also, bitte nicht vergessen, schreiben oder anrufen 06324/64274
Herzlichen Dank!

Vorankündigung zum nächsten Vortrag:

Termin: *28. Februar 2010, Iggelheim, Rottstraße 33, Pfarrzentrum St. Simon und Judas Thaddäus*
Thema: Priester – Diener eurer Freude!
Referent: *S. Exz. Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Speyer*